

torischen Kampf für die Rechte von Frauen, ein beharrliches Weiterkämpfen für eine wirklich gerechte Gesellschaft und die Verteidigung der Rechte, die schon gewonnen wurden. Als junge Frau verdanke ich viele der Rechte, die für mich selbstverständlich sind, der jahrzehntelangen Arbeit des djb. Ich freue mich deshalb sehr, diese Arbeit in den nächsten Monaten unterstützen zu können.“

Am Ende des Flurs im zweiten Büroraum sitzt **Sophia Härtel**. Nach dem erfolgreichen Abschluss ihres ersten Staatsexamens arbeitet sie seit März 2019 für den djb im Bereich Veranstaltungsorganisation. Derzeit kümmert sie sich insbesondere um den djb-Bundekongress und die Ausstellung „Jüdische Juristinnen“. Auch ehrenamtlich ist sie als Mitglied des Arbeitsstabs Ausbildung und Beruf für den djb engagiert.



▲ Foto: djb/AG

„Der djb hat für mich eine ähnliche Funktion wie der Tomatenwurf von Sigrid Rüger auf der SDS Delegiertenversammlung im September 1968: Es geht darum, die Perspektiven von Frauen dort einzubringen, wo sie nicht gehört werden; nicht gehört werden wollen. Als Feministin arbeite ich gerne für den djb – mit dem Ziel der Gleichberechtigung aller Geschlechter. Eigentlich müssten viel mehr Tomaten geworfen werden.“*

Mit **Sophia Härtel** im Büro sitzen auch die vielen Praktikant*innen und wissenschaftlichen Hilfskräfte, die immer wieder ihre ganz persönlichen Interessen und Fähigkeiten einbringen, wenn auch – leider – nur für kurze Dauer. Zurzeit arbeitet dort mit ihr die geprüfte Rechtskandidatin **Sabrina Ermsbaus**. Neben ihrem Masterstudium Criminology and Criminal Psychology unter-

stützt sie die Geschäftsstelle bei den anfallenden Arbeitsabläufen und ist unsere Datenschutzkoordinatorin.

„Als ich durch eine Veranstaltung auf den djb aufmerksam wurde, war ich fasziniert von der Expertise, die in diesem Verein vertreten ist. Ich unterstütze den djb, weil ich denke, wir sollten die Gesellschaft noch mehr wachrütteln und Aufklärung betreiben.“



▲ Foto: djb/SH

Der djb zeichnet sich vor allem durch die Arbeit von vielen tollen, ehrenamtlichen Mitwirkenden aus: Das Präsidium, der Bundesvorstand, die Mitglieder der Kommissionen und Arbeitsstäbe, die Delegierten, die Landes- und Regionalvorstände und der Regionalgruppenbeirat, sowie die unzähligen weiteren Vertreterinnen des djb bei diversen Veranstaltungen und Anlässen. Erst kürzlich feierten wir den Anstieg unserer Mitgliederzahl auf über 3.000.

Die Geschäftsstelle arbeitet Tag für Tag und nicht immer nur von Montag bis Freitag daran, den vielschichtigen Anforderungen eines bundesweiten und komplexen Netzwerks mit all seinen Akteurinnen gerecht zu werden. Wir stehen Ihnen selbstverständlich gerne für alle Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung und versuchen Ihnen zu helfen, wo und wie wir können.

Sollten Sie Lust bekommen haben, uns hier in der Geschäftsstelle zu besuchen, dann melden Sie sich gerne unter geschaeftsstelle@djb.de an. Auch Initiativbewerbungen von Praktikant*innen, Referendar*innen und Mitarbeiter*innen für das Freiwillige Soziale Jahr im Politischen Leben (FSJ Politik) begrüßen wir sehr.

Wir freuen uns auf Sie!

Ihre djb-Bundesgeschäftsstelle

DOI: 10.5771/1866-377X-2019-3-165

Interview: der djb in Freiburg und Stuttgart

Birgit Kersten

Vorsitzende der Regionalgruppe Oldenburg, Rechtsanwältin und vereidigte Buchprüferin, befragte im Dezember 2018 die Vorsitzende der Regionalgruppe Stuttgart und des Landesverbandes Baden-Württemberg **Jitka Hrubant** und im Januar 2019 die Vorsitzende der Regionalgruppe Freiburg **Anneliese Schmid-Kaufhold**.

Die Regionalgruppen Freiburg und Stuttgart sowie der Landesverband Baden-Württemberg stehen sich nahe, ebenso bestehen enge Kontakte zur Regionalgruppe Konstanz. Die dem Landesverband ebenfalls zugehörige Regionalgruppe Karlsruhe entfaltet durch den Sommerempfang am Bundesgerichtshof eine besondere Strahlkraft – auch nach Freiburg und Stuttgart. Die Vorsitzenden

knüpfen aber auch zu anderen Frauenverbänden Kontakte. Sie nehmen regelmäßig an Treffen des Regionalgruppenbeirats teil und sind einander freundschaftlich verbunden. Auch das macht den Deutschen Juristinnenbund e.V. (djb) aus und hält ihn zusammen: Die Mitglieder tauschen sich nicht nur fachlich aus, sondern es entstehen davon unabhängig besondere Vertrauensverhältnisse sowie private Kontakte und selbst Freundschaften.

Anneliese Schmid-Kaufhold

machte zunächst eine Ausbildung zur Industriekauffrau und nach einigen Jahren Berufstätigkeit Abitur auf dem zweiten Bildungsweg in Berlin. Anschließend studierte sie an der Freien Universität Berlin und der Albrecht-Ludwig-Universität



▲ Foto: privat

Jitka Hrubant

wurde 1971 in Prag geboren. Rechtswissenschaften studierte sie in Konstanz und Tübingen und legte 1996 ihr erstes Staatsexamen ab. Das Referendariat absolvierte sie im OLG-Bezirk Stuttgart und beendete dies 1998 mit dem zweiten Staatsexamen. Seit 1998 war sie zunächst als angestellte und später als selbstständige Rechtsanwältin vorwiegend im Familienrecht tätig. Sie ist verheiratet; die Familie hat fünf Kinder.



▲ Foto: Jitka Hrubant

Freiburg. Das erste und zweite Staatsexamen absolvierte sie in Freiburg. Seither ist sie als Rechtsanwältin tätig. Schwerpunkte sind Erbrecht, Testamentsgestaltung, Vorsorgevollmachten Patientenverfügungen, allgemeines Zivilrecht und Mietrecht. Sie ist Vorsitzende der Regionalgruppe Freiburg, die 1985 gegründet wurde und aktuell 57 Mitglieder hat.

Sie ist Vorsitzende der Regionalgruppe Stuttgart und des Landesverbandes Baden-Württemberg. Das Gründungsdatum ist nicht bekannt, es liegt die Satzung in der Fassung vom 27. April 1998 vor. Aktuell zählt die Regionalgruppe 87 Mitglieder.

Wie sind Sie zum djb gekommen?

Schmid-Kaufhold: Eine Kollegin in Freiburg hat mich auf den djb aufmerksam gemacht und mich zu dem nächsten Treffen eingeladen. Wichtig ist mir unter anderem der Austausch und das Netzwerk mit Kolleginnen, woraus sich mittlerweile bundesweit Freundschaften entwickelt haben.

Hrubant: Während meines Referendariats nahm mich eine Mitreferendarin zu einem djb-Treffen der Regionalgruppe Stuttgart mit. Sie blieb nicht, ich blieb. Mit jedem Treffen der Regionalgruppe, egal ob ein Vortragstreffen oder ein Stammtisch, von damals bis heute werden mir die Augen weiter geöffnet für die vielen Aspekte der bestehenden Ungleichbehandlung von Männern und Frauen.

Ich bin davon überzeugt, dass mit jeder gesellschaftlichen Weiterentwicklung und jedem technischen und wissenschaftlichen Fortschritt neue Aspekte der Ungleichbehandlung auftreten oder zumindest drohen und wir als djb deshalb niemals entbehrlich sein werden. Dies zeigt zum Beispiel die Digitalisierung, mit welcher sich der 43. Bundeskongress des djb beschäftigen wird.

Was ist charakteristisch für die Regionalgruppe?

Schmid-Kaufhold: Die Regionalgruppe Freiburg umfasst ein großes Gebiet, von der Schweizer Grenze bis hoch nach Offenburg. Einige Mitglieder arbeiten in der Schweiz. Unsere Mitglieder sind generationenübergreifend. Der Austausch mit unseren älteren Mitgliedern ist immer sehr bereichernd, so dass von den Erfahrungen profitiert werden kann. Es haben sich innerhalb der

Regionalgruppe sehr viele Freundschaften über die Generationen hinweg entwickelt. Mit einigen Mitgliedern sind wir auch nach deren Wegzug nach wie vor freundschaftlich verbunden und pflegen den Kontakt.

Hrubant: Unsere Regionalgruppe besteht aus Juristinnen aller Altersstufen, welche breitgefächerten juristischen Tätigkeiten nachgehen. Auch bereits pensionierte Juristinnen sind bei uns aktiv, was einen Austausch zwischen den Generationen ermöglicht, der für alle sehr wertvoll ist.

Welche Impulse gibt der djb der Regionalgruppe?

Schmid-Kaufhold: Wichtige Impulse geben djbZ, Newsletter, Stellungnahmen, Regionalgruppenbeiratstreffen, Pressemitteilungen und Bundeskongresse zu immer aktuellen Themen. So bin ich gespannt auf den diesjährigen Bundeskongress zu dem Thema „Digitalisierung“.

Hrubant: Impulse für unsere Regionalgruppe nehme ich vor allem von dem jährlich stattfindenden Regionalgruppenbeiratstreffen mit. Diese Frage bringt mich auf die Idee sie in den Regionalgruppenbeirat einzubringen...

Wünschen würde ich mir eine aktivere Einbindung der Regionalgruppen und der einzelnen Mitglieder in die Arbeit des djb, wie zum Beispiel beim Projekt „Aktionärinnen fordern Gleichberechtigung“.

Erhält der djb von RG Impulse?

Schmid-Kaufhold: Ein wichtiges Forum hierzu ist das jährlich stattfindende Regionalgruppenbeiratstreffen.

Hrubant: Impulse von der Regionalgruppe hängen sehr vom Engagement der einzelnen Mitglieder ab. Anregungen, aktuell beispielsweise die Homepage zu überarbeiten, werden immer wieder gegeben. Überwiegend erfolgen die Rückmeldungen unserer Mitglieder an den djb über den Regionalgruppenbeirat.

Welche Quellen werden zur Information genutzt: djbZ in digitaler oder analoger Form Webseite, Tagungen oder andere?

Schmid-Kaufhold: Wir gehen davon aus, dass alle diese Quellen je nach Belieben genutzt werden. Interessant sind auch die Veranstaltungen, die der djb zum Beispiel in Berlin organisiert.

Hrubant: Aufgrund der sehr breiten Altersstruktur unserer Mitglieder werden alle Informationsquellen genutzt. Ältere Kolleginnen sind auf die analoge Form der djbZ angewiesen und auch ich blättere gerne darin. Die Newsletter und Webseite sind unentbehrliche Informationsquellen für unsere Mitglieder und auch Tagungen werden von unseren Mitgliedern gerne besucht.

Welche Berufsgruppen sind in der Regionalgruppe vertreten?

Schmid-Kaufhold: In unserer Gruppe haben wir Rechtsanwältinnen, Verwaltungsjuristinnen, Richterinnen, Professorinnen, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, Justiziarinnen, Rechtsreferendarinnen und Studentinnen.

Hrubant: In unserer Regionalgruppe sind alle juristische Berufsgruppen gleichermaßen vertreten, nur Studentinnen sind, trotz unseres Bemühens, leider nur wenige unter uns.

Wie werden neue Mitglieder für den djb/die Regionalgruppe gewonnen?

Schmid-Kaufhold: Neue Mitglieder kommen über die persönliche Ansprache oder aufgrund von Veranstaltungen zu uns. Einige Mitglieder kennen den djb über Justitia Mentoring (Mentoringprogramm der Juristischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg).

Hrubant: Durch die Organisation von Vorträgen, auch gemeinsam mit anderen Verbänden, können wir neue Mitglieder gewinnen. Interessentinnen stoßen auch über die Homepage des djb auf unsere Regionalgruppe. Eine wichtige Rolle spielen persönliche Erfahrungen mit Ungleichbehandlung.

Was sind die Themen? Gibt es einen Schwerpunkt?

Schmid-Kaufhold: Wir haben ein breites Spektrum von juristischen, kulturellen, gesellschafts- und frauenpolitischen Themen. Beliebt ist der Stammtisch mit allgemeinem Austausch. Das Interesse der Mitglieder hat sich im Verlauf der letzten Jahre verändert, so dass Veranstaltungsabende zum Teil nicht mehr so nachgefragt sind. Es ist wohl darauf zurückzuführen, dass sich zum einen der Arbeitsalltag sehr verdichtet hat und wir zum anderen ständig von Informationen überflutet werden.

Hrubant: Wir haben kulturelle, geschichtliche und juristische Themen, wobei wir versuchen alle Rechtsgebiete abwechselnd zu durchleuchten. So hatten wir aus aktuellem Anlass zum 100-jährigen Frauenwahlrecht einen geschichtlichen Vortrag, welcher aber auch auf das derzeitige Landeswahlrecht in Baden-Württemberg Bezug nahm. Durch den Vortrag mit der anschließenden Diskussion wurde der Reformbedarf unseres Landeswahlrechts in Baden-Württemberg sehr deutlich.

Bei jedem unserer Stammtische haben wir anregende Diskussionen, sowohl zu frauenpolitischen Themen als auch zu berufsrechtlichen, wobei Einzelfragen von Kolleginnen gerne diskutiert werden. Dieser Austausch ist für viele Mitglieder besonders wertvoll.

Mit wem kooperiert die Regionalgruppe vor Ort?

Schmid-Kaufhold: Wir haben gemeinsame Veranstaltungen und Treffen mit den Regionalgruppen des Deutschen Akademikerinnenbundes (DAB) und des Deutschen Ärztinnenbundes (DÄB), mit Anwältinnen ohne Grenzen e.V., dem Frauenring Freiburg und Justitia Mentoring (Mentoringprogramm der Juristischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg). Insoweit sind wir mit anderen Verbänden sehr gut vernetzt.

Hrubant: Wir kooperieren intensiv mit der Arbeitsgemeinschaft Anwältinnen im Deutschen Anwaltsverein (DAV), mit der wir gemeinsam unseren Stammtisch abhalten und Vorträge organisieren. Über den Landesfrauenrat besteht ebenfalls Kontakt zu anderen Frauenverbänden, von denen ich mir regelmäßig Impulse für Veranstaltungen hole.

Gibt es Kontakte zu anderen Regionalgruppen und wie sehen sie aus?

Schmid-Kaufhold: Wir haben einen engen Kontakt zu der Regionalgruppe Stuttgart und über den Landesverband noch zu den

Regionalgruppen Konstanz und Karlsruhe. Über die Verbandsarbeit hinaus, werden auch berufliche Kontakte landes- und bundesweit wahrgenommen. Gerne besuchen wir jährlich den Sommerempfang der Regionalgruppe Karlsruhe beim Bundesgerichtshof. Neben den erstklassigen Vorträgen besteht immer die Möglichkeit die Kontakte landesweit zu pflegen und sich auszutauschen.

Hrubant: Die Regionalgruppe Stuttgart pflegt einen regen Austausch mit der Regionalgruppe Freiburg. Wir halten aber auch regelmäßig Kontakt zu den anderen Regionalgruppen des Landesverbandes Baden-Württemberg, wie zu den Regionalgruppen Bodensee und Karlsruhe. Insbesondere das jährliche Sommertreffen der Regionalgruppe Karlsruhe beim Bundesgerichtshof mit stets anregendem Programm ermöglicht einen Austausch unter den Regionalgruppen des Landesverbandes.

Bei Einzelfragen gehe ich als Vorsitzende gerne auf andere Regionalgruppen des djb außerhalb von Baden-Württemberg zu. Diese Vernetzung wird mir insbesondere über den Regionalgruppenbeirat ermöglicht.

Wie wird der djb/ die Regionalgruppe vor Ort wahrgenommen?

Schmid-Kaufhold: Aufgrund der Kooperationsveranstaltungen mit den anderen Verbänden, die teilweise öffentlich sind, werden wir sehr positiv wahrgenommen. Insbesondere in der Aktionswoche zum „Internationalen Frauentag“ kooperieren wir traditionsgemäß mit anderen Verbänden und organisieren zu einem aktuellen Thema eine öffentliche Veranstaltung. Im Herbst 2017 hatten wir in der Universität eine öffentliche Veranstaltung mit der Jesidin *Farida Kalaf*, welche vom IS verklagt wurde und flüchten konnte. Die Veranstaltung erregte sehr viel Aufmerksamkeit. Weiterhin haben wir uns neben zehn weiteren Veranstalterinnen an einer Großveranstaltung teilgenommen, die die Kontaktstelle Frau und Beruf koordiniert hatte. Die Referentin war *Sabine Asgodom* mit dem Vortrag: „Frauen-Ideale – Männer-Rituale“.

Hrubant: Rechtspolitisch aktiv ist der djb vor Ort insbesondere durch unsere Delegierte des Landesverbandes beim Landesfrauenrat Baden-Württemberg. Als erweitertes Vorstandsmitglied des Landesfrauenrates leistet unsere Delegierte sehr wertvolle Arbeit.

Was interessiert die Kolleginnen am djb/ an der Regionalgruppe?

Schmid-Kaufhold: Dies ist sehr unterschiedlich, zum einen das Netzwerk, welches der djb auf der Regional-, Landes- und der Bundesebene bietet und zum anderen der Austausch untereinander. Einige unserer Mitglieder haben das Projekt „Aktionärinnen fordern Gleichberechtigung“ unterstützt. Für junge Mitglieder bietet der djb interessante Angebote, wie zum Beispiel die Vermittlung von Auslandsstationen in EU-Institutionen und die Vernetzung der jungen Mitglieder untereinander. Ein Vorteil ist die Mitgliedschaft im djb auch beim Wohnortwechsel. Dann kann in einer anderen Regionalgruppen Anschluss gefunden werden.

Hrubant: Kolleginnen, welche rege am Stammtisch teilnehmen sind nicht unbedingt an den Vortragsveranstaltungen un-

serer Regionalgruppe interessiert und umgekehrt. Deshalb ist es uns wichtig beides für unsere Mitglieder anzubieten, sowohl Austausch und Vernetzung als auch die fachliche Informationsplattform.

Höhepunkte oder: die Veranstaltung, die mir am besten gefallen hat und warum?

Schmid-Kaufhold: Es waren so viele Veranstaltungen, so dass nur einige aufgeführt werden können: Besuch der Frauenjustizvollzugsanstalt in Bühl, die Veranstaltungen mit *Lore-Maria Peschel-Gutzeit*, mit *Margarete Hoffmann* und ihr Bericht aus Brüssel zu OLAF (jeweils in Kooperation mit Justitia Mentoring), die Stolpersteinführung, die Veranstaltung mit *Farida Kalaf* mit dem Titel „Schicksal der Jesidinnen im Nordirak“, die Veranstaltungen mit unserem Mitglied Frau Dr. *Mattes*, die aus ihrem reichen Erfahrungsschatz und als Zeitzeugin über die Geschichte Baden-Württembergs, des Bundesverfassungsgerichts und des Grundgesetzes berichtet hat.

Hrubant: Wie bereits erwähnt, decken unsere Veranstaltungen ein sehr breites Feld ab. Eine einzelne Veranstaltung macht für mich nicht den Höhepunkt aus. Es ist die Gesamtheit der Veranstaltungen, welche die Kolleginnen und ich als sehr bereichernd empfinden. Die Vielfalt der Veranstaltungen ist uns wichtig, egal ob die Stolpersteinverlegung für eine Jüdin, die Führung über besondere Frauen der Stadt Stuttgart, der Workshop über die Inhalte der Erbrechtsreform oder der Vor-

trag über die Rolle der Verfahrensbeistandschaft im Familienrechtsprozess.

Nicht missen möchte ich auch die Freundschaften, welche sich durch den djb gebildet haben.

Was gefällt Ihnen am besten an der Regionalgruppe?

Schmid-Kaufhold: Die Vernetzung und der Austausch mit den Kolleginnen und der Einblick in die verschiedensten juristischen Berufe, sowie die freundschaftliche Verbundenheit mit Vielen. Darüber hinaus gefällt mir die Vernetzung und Zusammenarbeit mit den anderen Verbänden und das Kennenlernen der vielfältigen Berufe und deren Arbeit.

Hrubant: Ich schätze den Austausch zwischen den Kolleginnen aller Generationen. Oft ist es die generationsbedingte Perspektive auf ein und dieselbe Rechtsfrage, die bei unseren Diskussionen in der Regionalgruppe eine Rolle spielt und diese bereichert. Als Juristin mittleren Alters kann ich meine Erfahrungen im Austausch sowohl mit jungen, als auch mit älteren Kolleginnen erweitern. Das finde ich toll!

Welchen Handlungsbedarf sehen Sie in der Regionalgruppe?

Schmid-Kaufhold: Wir haben relativ viele junge Mitglieder, Studentinnen und Rechtsreferendarinnen und würden uns wünschen den Kontakt mit Ihnen zu verbessern.

Hrubant: Wir würden uns wünschen, mehr Studentinnen für unsere Regionalgruppe zu gewinnen.

DOI: 10.5771/1866-377X-2019-3-168

Datenleaks und Hate Speech – ist das der Preis für mehr Sichtbarkeit?

Zwei Veranstaltungen des Landesverbandes Brandenburg zum Thema der Sicherheit der digitalen Kommunikation im Netz mit der Netzaktivistin und Bundestagsabgeordneten Anke Domscheit-Berg und der Landesdatenschutzbeauftragten Dagmar Hartge

Dietlinde-Bettina Peters

Vorsitzende des djb-Landesverbands Brandenburg, Richterin am Arbeitsgericht Brandenburg

Christel Riedel

djb-Mitglied

Der Landesverband Brandenburg hat in zwei Veranstaltungen Rechtsfragen im Zusammenhang mit Digitalen Netzwerken beleuchtet. Anfang Januar erregte der Fall des 20-jährigen „Hacktivisten“ Johannes S. große mediale Aufmerksamkeit. Er nannte sich im Netz „Orbit“ oder auch „God“. Der Schüler „aus gutem Hause“ hatte hunderte von Accounts geknackt, geklaut oder im Darknet gekauft und über Wochen sensible Daten der aus Politik und Medien bekannten Betroffenen über das Internet verbreitet. „Doxing“ heißt diese Tätigkeit im Digi-

talsprech: Dokumente sammeln, um sie zu veröffentlichen und Menschen damit an einen „digitalen Pranger“ zu stellen. Wäre der Täter ein Profi gewesen und seine zahlreichen Opfer nicht prominent, hätten wir vielleicht niemals von diesem „Hack“ erfahren. Johannes S. ist jedoch ein Amateur. Sein Treiben im Netz war den Behörden zudem seit Jahren bekannt. Der SPIEGEL berichtet¹ von drei laufenden staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahren seit 2015, unter anderem wegen des Verdachts der Ausspähung von Daten. Der Fall wirft ein grelles Licht auf die Regulierungs- und Vollzugslücken unseres Rechtssystems mit Blick auf die digitale Kommunikation und verschaffte beiden Veranstaltungen des djb-Landesverbandes Brandenburg große Aktualität.

1 SPIEGEL vom 12.1.2019, S. 21.